Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift

Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich

Band: 53 (1949-1950)

Heft: 2

Artikel: Herbst

Autor: Dürst, Georg

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-661481

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

und muht. Um dichtesten und breitesten aber fließt der Menschenstrom südwärts über die Sisbachbrücke, die Brünigstraße hinauf. Dort steht die kleine Dorfkapelle. Ihr Türmchen mit den zwei übereinandergestülpten Helmen schutz und kriegerisch drein. Es wähnt wohl zu Schutz und Trutz für das Schulhaus, die große Wagenhütte, den Krämerladen und die friedlichen Wohnhäusser dazustehen, die sich um das tapfere kleine Kirchlein gelegt haben, wie Küchlein um die Henne.

Hart an der Dorfkapelle, wo sich die Wege weiter verzweigen, steht der Sternenbalz bei des Whdischreiners Agathli. Sie sind nach der Gemeinde, als Balz davonrennen wollte, beim Kirchhofausgang auseinandergestoßen, buchstäblich auseinandergestoßen. Der Balz drückte sich durch das Volk und schaute nicht rechts noch links. Da spürte er plötzlich etwas Weiches unter seinem Fuß, und ein Schrei drang an sein Ohr.

"Seda!" rief das Agathli.

"Hopla!" entschuldigte sich der Balz.

"Fä so dui!" sagte das Agathli, rieb seinen schmerzenden Fuß am andern Bein und machte auf seinem bitter verzogenen Gesicht mühsam wieder ein Lächeln zurecht.

"Jä so dui!" sagte auch der Balz, aber er lachte nicht. Zuerst tat es ihm zwar leid, daß er dem Agathli weh getan hatte. Dann aber wandte sich das Bedauern in Aerger, weil es zu lachen anfing. Wie hatte es am Morgen noch für den Seeabzug geeisert! Eigentlich hätte es im Bett bleiben müssen, denn es hatte gestern noch Sieber, und der Mattlidostor hatte ihm das Aufstehen strifte verboten. Aber es hielt's einsach nicht aus. Die Spannung machte es ganz taus

bentänzig. Es mußte selbst sehen, wie es an der Gemeinde ging. Und jetzt, nachdem die Sache so miserabel geendet hatte, jetzt konnte es noch lachen! Das machte den Balz einsach wütig.

Das Agathli aber hatte seinen jungen Freund bald wieder ausgesöhnt. Auf dem ganzen Weg, von der Kirche bis zur Dorfkapelle hat es ihm erzählt, wie sich der Feldernaz an der Gemeinde benommen, wie er sich zuerst vor Agathlis Vater versteckte, als er mit den Nassen stimmte und dann doch Farbe bekennen und als Nasser hart am Whdischreiner vorbeimarschieren mußte.

Das ift's halt, was das Agathli trot der Abfuhr des großen Seeabzugplanes heute so fröhmich macht.

Und hier kann der Balz das Mädchen ein wenig begreifen. Er weiß ja alles: wie der Felsdernaz das Agathli möchte und wie das Agathli den Feldernaz nicht mag. Bie Agathlis Bater dem Mädchen zumutet, es dürfe den Naz nicht schroff abweisen, obwohl er selber dem mißgünstigen, zornmütigen Burschen ausweicht, wo er nur kann.

Das Agathli weiß nicht, wie sein Bater dazukommt, diesen gelbgrünen steckendünnen Naz so seidenzart zu behandeln. Der Balz aber weiß es, wenn er's auch dem Agathli nicht sagt.

Ein ganz großes Geheimnis ist es allerdings nicht mehr zu Lauwis, daß der Wydischreiner dem Feldernaz für Holz ein paar hundert Fransfen schuldet, und daß er nie sicher ist, ob ihn der Naz nicht pfänden läßt. Hätte er nur das Geld! Flugs wollte er mit diesem lästigen Freier absahren. So aber muß er sachte machen. Sachte troß allem Widerwillen.

(Fortsetzung folgt.)

DERBST

Georg Dürst

Alles ist Sonne! die glänzende Zeit
Rührt an die Bäume, — der See
Sendet die Helle, die strahlende, weit
Unter den blendenden Schnee.
Klar wie der Tag und der sprühende Raum
Fallen die Früchte ins Land —
Alles ist Sonne, Erfüllung, dem Traum
Namenlos hingewandt.